



Musik in der Arztpraxis

Nicht nur im Wartezimmer ist eine „Musikberieselung“ der Patienten sinnvoll. Musik lenkt die Patienten ab und lässt die Wartezeit subjektiv kürzer erscheinen, lässt aber auch Unannehmlichkeiten bei der Behandlung leichter ertragen. Das ist sicher auch der Grund, warum Musik im Behandlungsbereich zuerst bei Zahnärzten zu finden war. Nicht zu unterschätzen ist auch der durch Musik zu erreichende Schallschutz, wenn durch Boxen neben oder oberhalb der Tür eine „Schallwand“ zur Anmeldung oder zum Nebenraum geschaffen wird. Dadurch wird verhindert, dass Patienten in Wartezonen oder Nebenräumen mithören, was nebenan besprochen wird.

Seitdem es kostengünstige Funklautsprecher guter Qualität gibt, hält sich auch der Aufwand, der früher mit dem Verlegen von Kabeln verbunden war, in Grenzen. Die Lautstärke sollte je nach Raum so geregelt werden, dass die Musik nicht zu leise, also gut hörbar ist, aber nicht stört.

Problematisch ist erfahrungsgemäß die Auswahl der gespielten Musik - der eine mag Klassik, der andere Jazz und der nächste Hard-Rock. Es gibt allerdings inzwischen eine große Anzahl sehr guter CD's mit Entspannungsmusik, die fast jedem gefällt. Wird die Auswahl regelmäßig ergänzt, bzw. gewechselt, wird es auch nicht zu eintönig. Es empfiehlt sich, einen automatischen CD-Wechsler oder einen MP3-Player einzusetzen, der per Zufallsgenerator eine abwechslungsreiche Reihenfolge der Musikstücke sicherstellt.

Radiosender einzuspielen, ist eine weitere Möglichkeit, da bei vielen Sendern immer für fast jeden Musikgeschmack etwas dabei ist. Zu bedenken ist jedoch, dass bei längeren Wartezeiten die regelmäßigen Zeitdurchsagen eher kontraproduktiv sind.

Die früher hinderlichen GEMA-Gebühren dürften, seit einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes zugunsten von Arztpraxen, der Vergangenheit angehören. Sie konnten übrigens schon immer mit GEMA-freier Musik, bei der die Künstler auf die Tantiemen verzichtet haben, verhindert werden.

In den direkten Arbeitsbereichen von Arzt und MFA ist Musik allerdings in der Regel fehl am Platz. Oft hört man die Behauptung, Frauen könnten, im Gegensatz zu Männern, mehrere Dinge gleichzeitig tun, was sich wissenschaftlich allerdings nicht halten lässt. Es liegt nie am Geschlecht, sondern an der Art der Aufgabe. Männer und Frauen können bei manuellen Tätigkeiten wie Kartoffeln schälen oder Nüsse knacken problemlos Musik hören. Aber beim Verfassen eines wichtigen Briefes kann das keiner, ohne dass die Qualität des Textes leidet.

Vielleicht können Sie sich erinnern, dass Sie als Schüler versucht haben, sich unliebsame Aufgaben wie Vokabellernen mit Musikbegleitung zu versüßen. Dann erinnern Sie sich vielleicht auch daran, dass so etwas das Lernen letztendlich immer erschwert hat. Arbeitstechnische Untersuchungen haben ebenfalls ergeben, dass sich Schreibgeschwindigkeit und Aufnahmefähigkeit stark verlangsamen, wenn im Hintergrund Musik läuft. Bei anspruchsvollen geistigen Arbeiten muss es möglichst ruhig sein, selbst hallende Räume beeinträchtigen die Leistung unseres Gehirns bereits enorm.

Werner M. Lamers
Praxismanagementberater
Darfelder Str. 11
48727 Billerbeck
Telefon: 02543 8705
Fax: 02543 239697
wlamers@t-online.de
www.medmarketing.de

